

**Aus der Schweiz.** Der Wildbiologe Dr. Eiberle stellte fest, daß Kitzverluste durch landwirtschaftliche Maschinen vom tierschützerischen Standpunkt aus zu bedauern seien, nicht aber vom jagdwirtschaftlichen, denn die Schweizer Förster und Jäger sind an einem weiteren Zuwachs der Rehwild-

bestände nicht interessiert. Außerdem sind die Verluste gering, denn z. B. im Kanton Zürich konnte statistisch ermittelt werden, daß sie nur ein Fünftel der Verluste, die durch Straßen- und Schienenverkehr verursacht werden, ausmachen. Qualitative Bedeutung für die Entwicklung des Rehbestandes haben Kitzverluste nur dann, wenn die Heuernte zeitiger als normal getätigt wird, denn früh gesetzte Kitzte verfügen über längere (und damit bessere) Entwicklungsmöglichkeiten bis zum Winterbeginn.

Zur Rettung der Kitzte bedient man sich in der Schweiz der üblichen Methoden. „Wildretter“ sind wegen der Anschaffungskosten und Mühen der Montage teuer, daher zweifelt Dr. Eiberle, daß sie jemals eine weitere Verwendung finden werden. Auch die Suche ist sehr zeitraubend und erfordert überdies, wenn sie erfolgreich sein soll, einen guten Vorstehhund. Die Verblendungsmethode ist die preiswerteste: Am Vorabend vor der Mahd werden in den Wiesen Stangen mit weißen Stoff- oder Papierfahnen aufgestellt, eventuell auch in Verbindung mit einem Verwitterungsmittel. Die Geiß lockt dann während der Nacht die Kitzte aus der Wiese heraus. Wird das Abmähen verschoben, müssen jedoch die Fahnen entfernt werden, da sich die Geißen daran gewöhnen und ihre Kitzte in die Wiese zurückführen. P. K.